

„Alle wollten Panzer“ Schwere Kräfte in der Operation *Iraqi Freedom*

Originaltitel: „Everybody wanted tanks“
Heavy forces in Operation *Iraqi Freedom*

Von: John Gordon IV und Bruce R. Pirnie*
Aus: JFQ, Ausgabe 39, S. 84 – 60

Der vorliegende Artikel befasst sich mit der von der U.S. Army, dem U.S. Marine Corps und den britischen Panzertruppen in der Operation *Iraqi Freedom* gezeigten Leistung. Obwohl in den Spekulationen über die Zukunft der Kriegführung den schweren Kräften häufig eine verringerte Rolle zugeschrieben wird, macht diese Operation deutlich, dass der Nahkampf immer noch unvermeidlich ist und Panzer- und Panzergrenadiertruppe nach wie vor den Nahkampf dominieren. Wenngleich der thematische Schwerpunkt auf den großangelegten Kampfoperationen im Irak vom 19. März bis 1. Mai 2003 liegt, gelten die Schlussfolgerungen auch für die nachfolgende Aufstandsbekämpfung, beispielsweise bei den Kämpfen in Falludscha.

Je nachdem, wie die Regimental Combat Teams (RCTs) des U.S. Marine Corps gerechnet werden, zählten entweder 4 oder 8 der 16 Bodenkampfbrigaden/-regimenter zu den schweren Kräften, die vor dem Fall von Bagdad Mitte April im Irak eingesetzt waren. Dies waren vier klassische schwere Brigaden (drei der 3d Infantry Division [Mechanized] der U.S. Army plus die britische 7th Armored Brigade). Die RCTs des U.S. Marine Corps konnten ebenfalls zu den schweren Kräften gerechnet werden, da sie mit etwa 130 Panzern und über 450 Sturmlandungsfahrzeugen (AAV-7) ausgerüstet waren, die als Mannschaftstransportwagen dienten. Von der ursprünglich eingesetzten US-Marinefanterie waren nur drei Bataillone mit AAVs ausgestattet, während dem Rest LKWs zur Verfügung standen. Drei der RCTs des U.S. Marine Corps waren der 1st Marine Division organisch unterstellt, während das vierte die Basis der Task Force Tarawa - einer Truppe in Brigadestärke von der 2d Marine Division - stellte, die der 1st Marine Expeditionary Force direkt unterstellt war.

Zu Beginn der Operation belief sich die Gesamtzahl an Panzern der Koalition auf etwa 450 Fahrzeuge. Zum Bestand der 3d Infantry Division zählten mehr als 200 M1A1s in ihren Panzerbataillonen und ihrem Cavalry-Bataillon. Die 1st Marine Expeditionary Force verfügte über zwei Panzerbataillone (praktisch alle im aktiven Marine Corps verfügbaren Panzer), wobei sie einige Panzer an alle drei RCTs der 1st Marine Division abstellte. Daneben war eine mit Panzern der Marine Corps Reserve ausgerüstete Kompanie aktiviert worden, um die Task Force Tarawa zu unterstützen. Die britische Army setzte zwei Panzerbataillone der 7th Armored Brigade mit insgesamt 116 Panzern Challenger 2 ein¹.

Die Briten hatten etwa 120 Schützenpanzer Warrior im Irak, die mit dem Bradley der U.S. Army vergleichbar sind. Der Warrior verfügt über eine 30-mm-Maschinenkanone, ist aber anders als der Bradley nicht mit einem Panzerabwehrlenkflugkörper ausgerüstet. Die 3d Infantry Division hatte etwa 250 Bradley im Irak, darunter auch die Infanterieversion M-2 und die Cavalry-Version M-3 des Fahrzeugs. Die AAV-7s des Marine Corps können mehr abgesehen kämpfende Infanteristen als der Warrior oder Bradley transportieren (20 Mann finden Platz im Innenraum des AAV), doch ist die Panzerung dieses Fahrzeugs eher mit derjenigen eines M-113 vergleichbar. Die meisten AAVs sind einem beidseitig montierten Maschinengewehr des Kalibers 50 und mit einem 40-mm-Granatenabschussgerät im Turm bewaffnet. Anders als in der U.S. Army und der britischen Army, wo die Schützenpanzer zur STAN-Ausstattung der Panzergrenadierbataillone gehören, verfügen die Marines über ein großes Sturmlandungsbataillon auf Divisionsebene, das seine Fahrzeuge auftragsbezogenen Infanterieregimentern für den Einsatz unterstellt. Die meisten Marineinfanteristen im Irak bewegten sich in AAVs und gehörten mit Masse zur Panzergrenadiertruppe. Infanteriebataillone, denen AAVs unterstellt sind, werden von den Marines häufig als „mech-ed up“ bezeichnet, während die mit den Waffen 50 Kaliber und 40 mm ausgerüstete AAV-Version gerne „up gun“ genannt wird, weil frühere Fahrzeugversionen nur ein Maschinengewehr hatten².

Quer durch alle schriftlichen Berichte und Interviews im Zusammenhang mit der Operation *Iraqi Freedom* erhalten die schweren Kräfte großes Lob. So heißt es in einem Erfahrungsbericht der 3d Infantry Division:

Der Krieg wurde zum großen Teil deswegen gewonnen, weil der Feind gegen unsere gepanzerten Kampffahrzeuge keine entscheidende Wirkung zu erzielen vermochte. Während viele Faktoren den Gefechtsraum mitgestalteten (Abriegelung aus der Luft, Luftnahunterstützung, Artillerie), verlangt ein Krieg letztendlich, den Feind innerhalb eines Mindestsicherheitsabstands der Artillerie zu stellen. Dank unserer gepanzerten Systeme konnten wir den schwer bewaffneten und fanatisch entschlossenen Feind stellen und zerschlagen, der sich häufig ungehindert in urbanem Gelände bewegte. Kein anderes der sich derzeit in unserem Arsenal befindlichen Bodenkampfsysteme hätte einen ähnlichen Auftragserfolg erzielt, ohne enorme Verluste hinnehmen zu müssen, insbesondere in urbanem Gelände... Entscheidende Kampfkraft ist von ausschlaggebender Bedeutung, und nur schwer gepanzerte Kräfte besitzen diese Fähigkeit³.

¹ Anthony H. Cordesman, *The Iraq War: Strategy, Tactics, and Military Lessons* (Washington, DC: Center for Strategic and International Studies, 2003), S. 37 – 39.

² Wertvolle Informationen über den Einsatz von Panzern und AAVs der Marines wurden in Interviews mit der 1st Marine Division, Camp Pendleton, Kalifornien, 1.-3. Oktober 2003, und mit der 2d Marine Division, Camp Lejeune, North Carolina, Februar 2004, gesammelt.

³ „Operation *Iraqi Freedom*, 3d Infantry Division (Mechanized), ‚Rock of the Marne‘ Erfahrungsbericht“, endgültiger Entwurf, 12. Mai 2003.

Panzer

Die Autoren dieses Artikels führten Interviews mit Personal des U.S. Army, des U.S. Marine Corps und der britischen Army über Kampfpanzer im Irak. Ausnahmslos und ohne Vorbehalt lobten sie das Leistungsvermögen der Panzer und schrieben ihnen einen entscheidenden Anteil an dem schnellen Sieg zu.

Der britische Staatsminister für Beschaffung erklärte: "Operation *Telic* [die britische Bezeichnung für *Iraqi Freedom*] hat in aller Deutlichkeit gezeigt, wie wertvoll schwere Kräfte in einer ausgewogenen Truppe sind." Seiner Meinung zufolge bestätigte *Iraqi Freedom* zudem „die nach wie vor entscheidende Bedeutung des Schutzes“ und bekräftigte „die Wirkung schwerer Panzerkräfte, wenn es darum geht, den Willen des Feindes zu brechen“⁴.

Für die hohe Wertschätzung, die Panzern während der Operation *Iraqi Freedom* entgegengebracht wurde, sprechen mehrere Gründe.

- *Panzerungen stellten ihre hohe Durchschlagsfestigkeit unter Beweis.* Die am häufigsten von den Irakern eingesetzte Panzerabwehrwaffe war die raketengetriebene Granate, vor allem das sowjetische Muster RPG-7. Die Waffe ist sowohl mit Spreng- als auch mit Hohlladungsgefechtssköpfen bestückt. Zwar kann der Hohlladungsgefechtsskopf unter optimalen Bedingungen eine bis zu 300 mm dicke Panzerplatte aus Panzerwalzstahl durchschlagen, doch gelang es ihm nicht, die modernen Panzerungen des Abrams und Challenger 2 zu durchschlagen. Aus britischen Quellen geht hervor, dass ein in der Nähe von Basra eingesetzter Challenger fünfzehnmal von RPGs getroffen wurde, ohne dass eine solche Granate durchschlug. Der einzige während des Krieges außer Gefecht gesetzte britische Challenger wurde versehentlich von einem anderen britischen Panzer unter Beschuss genommen⁵. Der Kommandeur eines Panzerbataillons der 3d Infantry Division berichtete, einer seiner Abrams habe 45 Treffer von unterschiedlichen Waffen wie schweren Maschinengewehren, Flugabwehrkanonen, Mörsergeschossen und raketengetriebenen Granaten abbekommen, ohne dass ein Geschoss die Panzerung durchschlug⁶. Die Panzerung einiger weniger Abrams wurde von Geschützfeuer und RPGs durchschlagen, zumeist in der hinteren Flanke oder im Heck des Fahrzeugs. In wenigen Fällen wurde durch Feindfeuer der Kraftstofftank des äußeren Hilfsaggregats zerschossen, wodurch Kraftstoff in den Motor sickerte und einen Brand auslöste⁷. Kein Besatzungsmitglied der Army oder des Marine Corps starb in einem Abrams, weil feindliches Feuer das Fahrzeug während des intensiven Kampfgeschehens durchschlug.
- *Panzer bildeten die Speerspitze.* Fast immer führten Panzer der Army, des Marine Corps und der britischen Army den Vorstoß auf dem Weg ins Begegnungsgefecht an. Auf die Panzer kam es an, weil nur geringe Kenntnisse über die aktuelle Feindlage auf Regiments- und Brigadeebene und abwärts vorlagen. Während die operativen Führer häufig über ein ihrem Bedarf entsprechendes aktuelles Lagebild verfügten, benötigten die taktischen Führer einen Detaillierungsgrad, der kaum gegeben war. Folglich war ständig damit zu rechnen, ohne Vorwarnung in Feindberührung zu geraten. Da die Panzer Treffer von einem verdeckt operierenden Feind überleben konnten, waren sie am besten geeignet, die Speerspitze zu bilden⁸. Tatsächlich machte diese Operation deutlich, dass der Schutz der Truppe und die aktuelle Lagekenntnis in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis zueinander stehen. Immer dann, wenn nur geringe Kenntnisse über die aktuelle Lage vorlagen, und dies war auf Brigade- und Regimentsebene und abwärts die Regel, war Schutz in Form einer starken Panzerung eine absolute Notwendigkeit.
- *Panzer nahmen den Feind sofort unter Beschuss.* Bei Feindberührung reagierten die Panzer sofort. Verglichen mit der Artillerie, die in 2 bis 4 Minuten reagieren konnte, oder mit Jagdflugzeugen oder Bombern, die in 5 bis 20 Minuten vor Ort eintrafen, konnten Panzer das Feuer binnen Sekunden eröffnen. Laut Aussage der 3d Infantry Division und der 1st Marine Division feuerte ihre Infanterie nur wenige Panzerabwehrwaffen ab, weil Panzer fast immer vorweg marschierten und den Feind rechtzeitig bekämpften.
- *Panzer stellten ihre hohe Effizienz in urbanen Operationen unter Beweis.* Nach herkömmlichem Verständnis sind Panzer in urbanem Gelände extrem verwundbar, de facto führten jedoch Panzer die meisten Vorstöße in irakische Städte an, so auch in der berühmten „Operation Thunder Run“ gegen Bagdad. Dies traf auf die U.S. Army, das U.S. Marine Corps und die britischen Truppen zu. Die 3d Infantry Division der U.S. Army entwickelte ein Verfahren für Operationen in urbanem Umfeld, wonach sich zwei Bradley mit aufgesessener Infanterie dicht hinter zwei Abrams bewegten, wobei den Bradley häufig ein Pionierfahrzeug folgte. Die Panzer trieben die irakischen Kräfte aus der Deckung, wenn sie auf die Panzer schossen oder vor ihnen wegliefen, während die Bradley ihre 25-mm-Kanonen und Maschinengewehre einsetzten. Die Briten arbeiteten in Basra mit ähnlichen Verfahren, wonach an der Spitze marschierende Panzer häufig auf Gebäude feuerten, so dass die Infanterie durch die Einschusslöcher in die Gebäude eindringen und sie besetzen konnten. Auch die Marines setzten Panzer als Speerspitze bei ihrem Einmarsch in urbane

⁴ „UK Forces' Iraq Lessons Learned Reviewed“, *International Defense Digest* (September 2003), S. 14.

⁵ Interviews mit Offizieren der britischen Army, British Army Doctrine and Development Command, Upavon, IK, Juli 2003.

⁶ Interviews mit der 1st Brigade, 3d Infantry Division, Fort Stewart, Georgia, 28. Oktober 2003.

⁷ „Operation *Iraqi Freedom*“, S. 8 – 9.

⁸ David Talbot, „How Technology Failed in Iraq“, *MIT Technology Review* (November 2004).

Gebiete ein. Der größte Unterschied zwischen der Army und dem Marine Corps bei der Anwendung urbaner Kampfaktiken bestand darin, dass die Marines vermehrt auf abgesessene Infanterie setzten, die dicht bei den Panzern operierten. Auch die Briten setzten ihre gepanzerten Fahrzeuge in großem Stil bei urbanen Operationen im Raum Basra ein.

- *Panzer erzielten Schockwirkung.* Einige Interviewpartner führten aus, dass „Panzer Respekt einflößten“ und viele irakische Kämpfer vor ihnen flohen. So beschrieb ein ranghoher Marine beispielsweise ein intensives Feuergefecht an einer Brücke in An Nasiriyah, das am 24. März stattfand. Der Dezibelpegel des Feuergefechts betrug „an die 90“. Als zwei Panzer des Marine Corps auf die Brücke fuhren, sackte der Pegel des feindlichen Feuers „schlagartig auf etwa 20 ab“⁹. Allerdings setzten irreguläre Kräfte in geradezu selbstmörderischer Weise ihre Angriffe fort.
- *Der Kraftstoffnachschub war kein so großes Problem wie ursprünglich angenommen.* Der M1A1 steht zu Recht in dem Ruf, ein „Sprintschlucker“ zu sein. Dennoch bereitete es der Army und dem Marine Corps während der Operation *Iraqi Freedom* keine allzu großen Schwierigkeiten, den Kraftstoffnachschub für ihre Panzer sicherzustellen. Bei der 3d Infantry Division wurden die Kampfbrigaden vor der Offensive durch zusätzliche Tankwagen mit Kraftstoff versorgt, womit das Nachschubproblem auf relativ einfache Weise gelöst war. Für die Marines gestaltete sich diese Nachschubfrage etwas problematischer, doch ergaben die mit allen drei RCTs der 1st Marine Division geführten Gespräche, dass es keinen Engpass bei der Kraftstoffversorgung gab, obwohl von Kuwait bis Bagdad mehr als 450 Meilen zurückgelegt werden mussten.

Der Einsatz der Panzer war insgesamt nur mit kleineren Handicaps verbunden. Sie waren in der Wartung aufwändiger als die leichteren Panzer- und Radfahrzeuge. Als sie Bagdad erreichten, waren die meisten Panzer zwar noch kampftüchtig, aber bei weitem nicht voll einsatzfähig, was großenteils auf einen Mangel an Ersatzteilen insgesamt während der Operationen im Irak zurückzuführen war. Zudem benötigten die Panzer für ihre Bordkanone ein besseres Geschoss zur Bekämpfung lebender Ziele. Die Bedrohung im Irak ging in erster Linie von leichter Infanterie und Milizen aus. Die wirksamste Panzerwaffe war das Mehrzweck-Panzerabwehrgeschoss (Multipurpose Antitank/ MPAT), das gegen feindliche Infanterie, Bunker und Gebäude eingesetzt wurde¹⁰. Mehrere Panzereinheiten der Army und des Marine Corps verbrauchten ihren gesamten Vorrat an MPAT während des Krieges. Offiziere der Army und des Marine Corps erklärten, dass die Panzer eine bessere Waffe zur Bekämpfung aufgelockerter Infanteriekräfte benötigten. Die Panzerbesatzungen der Koalition verbrauchten riesige Mengen an Maschinengewehrmunition, die sie mit ihren Koaxial- und Turmgewehren verschossen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Panzer die absolut wichtigste Bodenkampfwaffe während des Krieges war. Panzer bildeten die Speerspitze der vorrückenden Truppen, kompensierten mangelnde Lagekenntnisse, überlebten feindliches Feuer und versetzten den Feind in Angst und Schrecken. Diesen Eigenschaften ist zu verdanken, dass der Vormarsch von Kuwait nach Bagdad so zügig verlief. Ein ranghoher Offizier des Marine Corps fasste zusammen, was die Autoren oft gehört hatten: „Alle wollten Panzer“.

Schützenpanzer

Die Panzergrenadiertruppe arbeitete eng mit Panzern in kleinen gemischten Gefechtsverbänden zusammen. Die Army setzte den Bradley ein (meist den M-2, aber auch die Cavalry-Version M-3), die Marines das AAV-7, die Briten den Warrior. Der Bradley und der Warrior verfügen beide über stabilisierte Maschinenkanonen und einen guten Schutz gegen leichtes Geschützfeuer und raketengetriebene Granaten. Beide Fahrzeuge führen annähernd neun Mann mit, die vom Fahrzeug absitzen und aus ihm heraus feuern können. In Ausnutzung der mangelnden irakischen Schießfertigkeiten feuerten Soldaten oft auch oben vom Bradley herunter.

Das AAV der Marines ist in erster Linie eine für das Anlanden optimierte amphibische Zugmaschine. Seine leichte Panzerung schützt es gegen Feuer aus Handwaffen und Splitter von Artillerie- und Mörsergeschossen. Das AAV ist ein Großfahrzeug, das im Heck ca. 20 Infanteristen transportieren kann. Obwohl die Marineinfanterie wesentlich häufiger abgesessen kämpfte als die Infanterie der Army, bedeutete die große Anzahl an AAVs in der 1st Marine Division, dass die Infanteriebataillone des Marine Corps mit Masse der Panzergrenadiertruppe angehörten.

Die Army, Marines und die britischen Truppen setzten ihre gepanzerten Mannschaftstransportwagen in vergleichbarer Weise ein. Bei Bewegungen ins Begegnungsgefecht – die häufigste taktische Operation während der Operation *Iraqi Freedom* – führten Panzer fast immer die Marschformation an, dicht gefolgt von den Schützenpanzern bzw. den AAVs im Fall der Marines. Die Panzer hatten in der Regel als erste Feindberührung. Sobald die Iraker auf die vorweg marschierenden Panzer das Feuer eröffneten, gaben sie ihre Stellungen preis und wurden so zu Zielen für die Bradley, Warrior und AAVs.

Aus mehreren Gründen ließen die Marines ihre Infanterie vor allem in bebauten Gebieten häufiger von den Fahrzeugen absitzen als die Army. In den Taktiken der Marines spielen abgesessene Operationen eine vorrangige Rolle, und die AAVs sind nicht so gut geschützt wie die Bradley. Ein weiterer wichtiger Grund war, dass der Transport von Marines in AAVs eine Ad-hoc-Lösung war, denn Schützenpanzer gehören normalerweise nicht zur STAN-Ausstattung der Regimenter des

⁹ Interviews mit der 2d Marine Division, Februar 2004.

¹⁰ Interviews mit der 3d Infantry Division und der 1st Marine Division, Oktober 2003.

Marine Corps wie es bei den mechanisierten Truppen der U.S. Army und der britischen Army der Fall ist. Nach Ansicht der Marines war es von Vorteil, die Infanterie in urbanem Gelände abgesessen kämpfen zu lassen, da sie auf diese Weise die gepanzerten Fahrzeuge im Nahkampf unterstützen konnten. Offiziere des 1st Marine Tank Battalion, welches das RCT 7 unterstützten, waren der Auffassung, dass wegen der Unterstützung durch die abgesessene Infanterie kein Panzer ihres Bataillons von raketengetriebenen Granaten getroffen wurde. Im Gegensatz dazu wurden die mit dem RCT 5 operierenden Panzer des 2d Marine Tank Battalion etliche Male getroffen. Verglichen mit dieser sich stark auf die Infanterie abstützenden abgesessenen Kampfweise ließ die Army die Panzergrenadiere länger in ihren Bradley aufsitzen als das Marine Corps ihre Infanterie in ihren AAVs¹¹.

Die Bewaffnung der Schützenpanzer (25-mm-Kanone des Bradley, 30-mm-Kanone des Warrior, dazu Maschinengewehre oder auch die 50-Kaliber/40-mm-Kombination der „up gun“-AAVs) erwies sich im Vergleich zu den Bordkanonen der Kampfpanzer häufig als geeigneter. Da die meisten Ziele im Irak kleine Infanteriegruppen waren, die zwischen Deckungen hin und her rannten, stellte die stabilisierte 25-mm-Kanone des Bradley aufgrund ihres schnellen Reaktionsvermögens ihre hohe Effizienz unter Beweis. Sein Sprenggeschoss entfaltete exzellente Wirkung gegen lebende Ziele, während das panzerbrechende Geschoss ohne weiteres leicht gepanzerte Fahrzeuge außer Gefecht setzte. Mitunter kamen irakische Infanteristen zu nahe an die Abrams heran, so dass sie ihre Waffenrohre nicht genügend senken konnten, um sie zu bekämpfen. In solchen Fällen eröffneten die nachfolgenden Bradley das Feuer. Die Maschinenkanonen und Granatwerfer der Schützenpanzer entfalteten auch exzellente Wirkung gegen Gebäude in Leichtbauweise. Gegen stabilere und größere Gebäude erwiesen sich die Bordkanonen der Kampfpanzer, luftfahrzeuggestützte Waffen oder die Artillerie als geeigneter. Festzuhalten sich auch, dass es nur wenige Panzerduelle gab. In diesen Fällen waren die Bordkanonen der Kampfpanzer der Koalition die bevorzugten Waffen.

Der größte Nachteil der Schützenpanzer war ihr im Vergleich zu den Kampfpanzern geringerer Schutz. Während die RPG-7 nur selten die Panzerung eines Kampfpanzers durchschlug, waren die Schützenpanzer weitaus verwundbarer. Daher wurde eine Kampfweise entwickelt, wonach Panzer sich an die Spitze setzten und im Fall der Marines vor allem in urbanem Gelände starke abgesessene Infanteriekräfte im Umkreis der Fahrzeuge eingesetzt wurden. Die Sprengversion der RPG-7 vermochte keinen Schützenpanzer zu durchschlagen, wozu die Hohlladungsversion jedoch in der Regel befähigt war. Personal der Army und des Marine Corps nannten etliche Fälle, bei denen extern von den Bradley oder AAVs mitgeführte Ausrüstungsgegenstände (wie etwa Seesäcke) eine vorzeitige Detonation der RPG auslösten, womit die Wirkung der Hohlladung gegen die Wanne in der Regel zunichte gemacht wurde. Geschützt wurden die Besatzungen und Mitfahrer der Bradley und AAVs auch durch das im Bug montierte Triebwerk. Wenn eine RPG den Bug des Fahrzeugs durchschlug, absorbierte das Triebwerk die Wirkung der Hohlladung. Zwar blieben die Fahrzeuge dann liegen, aber nur wenige Soldaten waren als Opfer zu beklagen. Obwohl die Schützenpanzer verwundbarer als die Kampfpanzer waren, gab es nur wenige Totalausfälle. Zu dem vermutlich schlimmsten Fahrzeugausfall kam es, als ein AAV des Marine Corps in der Nähe von An Nasiriyah im Heck von einer RPG getroffen wurde, wodurch die Detonation eines großen Vorrats an Mörsermunition ausgelöst wurde und viele Soldaten den Tod fanden.

Panzergrenadiere und Panzer, dicht gefolgt von Schützenpanzern, bildeten ein unzertrennliches Team. Die Panzergrenadier- und Panzertruppe der U.S. Army, des U.S. Marine Corps und der britischen Army ergänzten sich in ihrer jeweiligen Stärken und kompensierten ihre jeweiligen Schwächen.

Die U.S. Army und die britische Army verstärkten ihre leichte Infanterie durch Panzerkräfte. Nach Aussage der Briten forderte ihre leichte Infanterie des 3d Commando und der 16th Air Assault Brigade immer wieder Unterstützung durch Kampfpanzer Challenger und Schützenpanzer Warrior der 7th Armored Brigade an. Mit Challenger 2 ausgerüstete Panzerzüge und -kompanien wurden leichten Infanteriebataillonen vor allem dann unterstellt, wenn ein Vorstoß in städtisches Gebiet bevorstand, wo mit heftigem Widerstand gerechnet wurde. Ebenso zog das V Corps zwei Panzer-/Panzergrenadier-Task Forces von der 3d Infantry Division ab, um die 101st Airborne (Air Assault) und 82d Airborne Division durch Panzerkräfte zu unterstützen, als sie bebaute Gebiete nach dem Vorstoß der 3d Infantry Division freikämpften.

Lehren für die Zukunft

Jede Operation ist anders. *Iraqi Freedom* war insofern ungewöhnlich, als der Feind zwar über umfangreiche konventionelle Kräfte verfügte, diese aber zumeist in kleinen nichtkonventionellen Formationen mit nur geringen Panzerabwehrfähigkeiten (vielleicht wegen des Zusammenbruchs des größten Teils der konventionellen irakischen Truppen) kämpften. Dennoch lassen sich aus der Operation einige Lehren für die Zukunft ziehen.

Die schweren Kräfte waren entscheidend. Die Vereinigten Staaten setzten im Irak ihr gesamtes Spektrum an Landstreitkräften ein – leichte, mittlere und schwere Kräfte – , aber die schweren Kräfte bildeten das Rückgrat der Bodenkampftruppen. Sie führten den Vormarsch an und zerschlugen den Feind mit direktem Feuer. Die schweren Kräfte erhielten exzellente Unterstützung von der Artillerie, taktischen Luftstreitkräften und Kampfhubschraubern. Schwere Kräfte brachen den feindlichen Widerstand in den Großstädten und führten damit den Zusammenbruch des Regimes herbei. Leichte und mittlere Bodentruppen erfüllten ebenfalls wichtige Aufgaben, doch waren sie in der Regel zur Unterstützung der Panzerformationen eingesetzt. Leichte Truppenteile besetzten Räume, an denen die sich schnell bewegenden schweren Kräfte vorbeigestoßen waren, während die mittleren Kräfte der britischen Army und des Marine Corps die Aufklärung übernahmen.

¹¹ Interviews mit der 1st Marine Division, Camp Pendleton und 29 Palms Marine Base, Kalifornien, Oktober 2003.

Bis vor kurzem plante die U.S. Army, ihre gesamten Streitkräfte mit mittleren Kampfsystemen auszurüsten. Inzwischen dürfte sich herausgestellt haben, dass dieses Konzept etwas voreilig erstellt wurde. Die Army benötigt nach wie vor das gesamte Spektrum an leichten, mittleren und schweren Kräften, um ihre Aufträge zu erfüllen. Die allzu starke Konzentration auf eine einzige Krätekategorie dürfte schwierig und unklug sein. Schwere Kräfte, die konzipiert wurden, um in ähnlicher Weise wie die Truppen des Warschauer Pakts zu kämpfen, dominieren nach wie vor in dem für sie geeigneten Gelände, wozu auch bebaute Gebiete zählen. De facto war der größte Teil des Geländes im Irak ideal für schwere Panzerkräfte geeignet. Da die Army und das Marine Corps sich auf Einsätze in allen Teilen der Welt einstellen müssen, wird bei Beibehaltung eines Mix aus schweren, mittleren und leichten Kräften den Truppenführern ein Maximum an Flexibilität an die Hand geben.

Im Lichte der im Irak gesammelten Erfahrungen sollte die Army eine heterogene Truppe planen, wozu leichte Infanterie, mittlere Kräfte (die heute mit Kampfsystemen der Stryker-Klasse ausgerüstet sind und später das Future Combat System erhalten werden) und schwere Kräfte zählen, womit in absehbarer Zukunft das Abrams-/Bradley-Team gemeint ist. Das Future Combat System sollte die derzeitigen schweren Kräfte nur dann ablösen, wenn es im Nahkampf auf einem unübersichtlichen, unberechenbaren Gefechtsumfeld - wie im Irak vorgefunden - über ähnliche Kampfkraft verfügt. Die britische Army plante vor dem Krieg im Irak die Beibehaltung einer gemischten Struktur aus schweren, mittleren und leichten Kräften. Die Führung der britischen Army ist der Ansicht, dass sich die Richtigkeit dieser Planung im Lichte der im Irak gesammelten Erfahrungen bestätigt hat¹².

Das Marine Corps sollte ebenfalls an Kampfpanzern Abrams festhalten, um seinen Kräften die nötige Schlagkraft zu verleihen. Die Marineinfanterie war wahrscheinlich stärker auf Panzerunterstützung angewiesen als ihre Panzergrenadierkameraden von der Army. Das Marine Corps braucht einen besseren Mannschaftstransportwagen als das AAV-7. Während *Iraqi Freedom* fehlte der Marineinfanterie ein Fahrzeug mit der Feuerkraft und dem Schutz eines Bradley. Mit dem Zulauf des Expeditionary Fighting Vehicle wird die Marineinfanterie ein stärker gepanzertes und besser geschütztes Fahrzeug erhalten.

Panzer kompensierten mangelnde aktuelle Lagekenntnisse. Im Lichte der im Irak gemachten Erfahrungen dürften die Erwartungen an die Verfügbarkeit eines jederzeit aktuellen Lagebilds auf den niedrigeren taktischen Ebenen einen Dämpfer bekommen haben. Truppenführer der Army und des Marine Corps im Irak äußerten unisono die Meinung, dass sie kaum Informationen über die Feindkräfte hatten. Dies hatte zur Folge, dass die US-amerikanischen Truppen zumeist ohne Vorwarnung oder nur mit geringer Vorwarnzeit in Feindberührung gerieten. Im Laufe der Zeit dürfte den Bodentruppen letztendlich ein weitaus besseres aktuelles Lagebild zur Verfügung gestellt werden können, aber nur dann, wenn Sensoren alle Arten von Tarn- und Täuschobjekten einschließlich Gebäuden durchdringen können.

Schwere Kräfte machten die mangelnden aktuellen Lagekenntnisse wett durch ein hohes Maß an passivem Schutz und überwältigende Feuerkraft. Es spielte kaum eine Rolle, wenn Saddams Fedajin als erste das Feuer eröffneten, weil ihre Waffen nur selten die Panzerung eines Abrams zu durchschlagen vermochten, und die Tatsache, dass sie auf US-Panzer schossen, löste sofort eine vernichtende Reaktion aus. Natürlich hätten die Fedajin die Panzerfahrzeuge passieren lassen sollen, um dann die ungepanzerten Unterstützungsfahrzeuge unter Beschuss zu nehmen. Dafür hätten sie allerdings mehr Rückhalt in der Bevölkerung genießen müssen, um Zivilisten davon abzuhalten, die US-amerikanischen Kräfte vor ihren Stellungen zu warnen. Die Chance auf einen solchen Rückhalt hatte das Regime Saddam Husseins allerdings gründlich verspielt. Vor allem im schiitischen Süden hießen viele Iraker die Koalitionstruppen zunächst als Befreier willkommen und gaben bereitwillig Informationen über Nester des Baath-Widerstands preis.

Nach dem Sturz des Baath-Regimes gingen die Aufständischen klüger vor. Sie lernten, auf andere Angriffsformen zu setzen, die nicht sofort eine vernichtende Reaktion auslösten. Sie gingen der Feindberührung aus dem Weg und setzten Mörser und behelfsmäßige Sprengsätze anstatt direkten Feuers ein. Wenn sie direktes Feuer einsetzten, dann zogen sie sich schnell zurück, denn sie wussten inzwischen, dass die US-amerikanischen Kräfte sich diesem Feuer stellten und längere Feuergefechte immer gewannen. Ihre bevorzugte Taktik war, Konvois durch einen Sprengsatz zum Stehen zu bringen, die Konvois einige Minuten unter Beschuss zu nehmen und dann schnell in der Bevölkerung abzutauchen. Während dieser Stabilisierungsphase der Operationen setzte die Army erstmals mit dem neuen Stryker ausgerüstete Truppenteile im Nordirak ein.

Gegen diese Taktik benötigten die US-Truppen gut geschützte Fahrzeuge mit ausreichender Feuerkraft, insbesondere in Form von Mehrzweck-Maschinengewehren und Granatwerfern. Die hohe Feuerkraft eines Abrams und Luftunterstützung durch Starrflügler waren in diesem Zusammenhang nicht so dringend gefordert, weil es um die Minimierung der Kollateralschäden ging. Wegen der ständigen Bedrohung durch Hinterhalte und Straßenminen waren die Kampfunterstützungstruppen allerdings auf den Schutz ihrer Fahrzeuge durch ein Mindestmaß an Panzerung angewiesen. Schwere Kräfte nehmen auch heute noch eine zentrale Rolle beim Schutz von Konvois und bei Stoßtrupunternehmen wahr.

Die aktuelle Lagekenntnis der Bodentruppen auf taktischer Ebene wird sich im Zuge der Beschaffung neuer Systeme wie etwa von Drohnen zur Aufklärung der Lage vor dem Begegnungsgefecht zunehmend verbessern. Doch werden Bodentruppen in absehbarer Zukunft auf Schutz vor allem gegenüber irregulären Feindkräften angewiesen sein, die sich verdeckt bewegen, bis sie einen Sprengsatz zünden oder das Feuer eröffnen. Der Panzertruppe wird nach wie vor eine Schlüsselrolle nicht nur bei großangelegten Kampfoperationen, sondern auch bei Stabilisierungsoperationen zukommen. Experten sagten nach dem Jom-Kippur-Krieg 1973 voraus, dass die große Zeit der schweren Panzerkräfte zu Ende gehe. Ihnen zufolge sollten Fortschritte bei Hohlladungswaffen, schultergestützten Raketenwerfern und

¹² Gespräche mit dem britischen Army Doctrine and Development Command, Upavon, UK, August 2003.

Panzerabwehrenflugkörpern den Niedergang der Panzertruppe und des Kampfpanzers einläuten. Diese Voraussage mag sich ja eines Tages bewahrheiten, aber 30 Jahre später dominieren schwere Panzerkräfte immer noch den Bodenkampf in den meisten Geländekategorien.

Gegen einen besser bewaffneten Feind dürfte die Panzertruppe verwundbarer sein als es gegen die irakischen Kräfte 2003 der Fall war. Der Bugbereich des Abrams hält derzeit gegenüber allen Objekten stand, die feindliche Bodentruppen gegen ihn schleudern könnten, aber andere Teile des Abrams und der Bradley insgesamt sind weitaus schadensanfälliger. So könnten beispielsweise im Sturzflug von oben angreifende Flugkörper eine ernsthafte Bedrohung darstellen. Die Panzertruppe hat jedoch Jahrzehnte der Verbreitung von Panzerabwehrsystemen überlebt und bleibt unersetzlich. Der hohe Schutz und die gewaltige Feuerkraft der schweren Kräfte waren die Hauptgründe für den schnellen Vormarsch und die geringe Ausfallquote während der Operation *Iraqi Freedom*.

Die Weiterentwicklung der Kriegsführung vollzieht im Computerzeitalter schnelle Sprünge, vor allem im Bereich der Sensortechnik, der Präzisionslenkung und der Truppenführung. Schwere Kräfte profitieren von diesen Fortschritten, ohne ihren Vorteil der Überlebensfähigkeit einzubüßen. Sie wurden im I. Weltkrieg entwickelt, um das Problem des Überquerens der von Feindfeuer bestrichenen Geländeabschnitte zu lösen. 90 Jahre später lösen sie immer noch dieses Problem, obwohl etliche Versuche unternommen wurden, sie als veraltet erscheinen zu lassen. Es dürfte kaum verwundern, dass schwere Kräfte im konventionellen Gefecht ihre Wirkung entfalten. Ebenso haben schwere Kräfte im Irak ihre Wirkung im Kampf gegen ausschwärmende irreguläre Kräfte auch in urbanem Gelände unter Beweis gestellt. Sie waren der Schlüssel zu einem raschen Sieg über das Baath-Regime, der nicht nur das Leben von Soldaten der Koalition, sondern auch irakischer Zivilisten rettete. Bei der Ausplanung des Transformationsprozesses dürfte schweren Kräften nach wie vor eine wichtige Rolle zugewiesen werden.

* OTL (a.D.) John Gordon IV, USA, arbeitet als Wehrforscher in leitender Stellung in der RAND Corporation. Bruce R. Pirnie ist ebenfalls dort als Analytiker in leitender Stellung beschäftigt.